

Martha und die Eisherren

29. Mai 2009

In der Ferne bellen Hunde. „Was ist das?“ fragt Martha. „Ach, das sind nur Wotan und Grimm, die beiden Wachhunde. Jetzt sind sie in ihrem Zwinger und bellen den ganzen Tag. Sie haben am Tag halt nichts Besseres zu tun als zu bellen. Geh nur nicht zu nah hin, sie sind böse. Tagsüber sind sie in ihrem Zwinger, da brauchst du keine Angst haben. Aber Nachts laufen sie hier auf dem Grundstück frei herum, da solltest du dann nicht mehr in den Park gehen. Weisst du es sind eben Wachhunde. Die sollen aufpassen, dass keine bösen Einbrecher kommen.“ Fritz zwinkert ihr lustig zu.

Nun haben sie die Rückseite des Hauses erreicht und gehen durch eine kleine Tür. Dort werden sie von warmen Küchendüften empfangen. Es riecht noch nach dem Mittagessen. „Geh nur Martha“ sagt Fritz und deutet auf eine weitere Tür, „Geh nur, dort ist die Küche und dort findest du Trude. Ich muss mir noch die Hände waschen. Weisst du Trude ist da wirklich sehr empfindlich, sie schimpft immer mit mir, wenn ich mit schmutzigen Händen in die Küche komme.“ Fritz verschwindet und kurz darauf hört Martha Wasser rauschen. Ganz vorsichtig öffnet sie die Tür auf die Fritz gezeigt hatte. Jetzt ist der Küchengeruch ganz deutlich. Vorsichtig schaut Martha durch den Türspalt. Sie sieht eine Frau, klein, sehr rundlich, mit einem rosigen Gesicht, das vor Schweiß glänzt. Die braunen Haare sind schon von ein paar grauen Strähnen durchzogen und zu einem lockeren Knoten im Nacken gebunden. „Das muss Trude, die Köchin, sein.“ denkt Martha

„Wofür mach ich das eigentlich hier. Ich weiss überhaupt nicht wofür ich das mache, es isst ja sowieso niemand.“ Trude bearbeitet gerade einen Teigklumpen, der vor ihr auf dem Tisch liegt und spricht mit sich selbst. „Dieses Brot wird sowieso nicht gegessen. Es wird hart, steinhart, dann kann es sowieso niemand mehr essen und Enten, Gänse oder Schwäne die es noch essen würden gibt auf dem Gartenteich nicht. Wofür mache ich das eigentlich hier.“ Jetzt öffnet Martha die Tür ganz und schlüpft in die Küche. Trude schaut sich um „Ah, wen haben wir

denn da? Wo kommst du denn her? Wer bist du denn? So etwas hatten wir ja noch nie hier!“

Schüchtern verbirgt Martha die Hände hinter ihrem Rücken „Ich bin Martha und ich wohne jetzt hier, der Fritz hat mich hergebracht.“

In diesem Augenblick betritt Fritz auch schon die Küche. „Hallo Trude, ich habe dir etwas Neues mitgebracht, da staunst du was?“

„Ja, ja, ich seh schon. Ihr Beiden wollt doch sicher Kekse.“ Marthas Augen beginnen zu glänzen und sie nickt eifrig. „Möchtest du denn auch einen Kakao, einen schönen heißen Kakao?“ Martha nickt wieder. „Ich möchte auch Kekse und einen Kaffee.“ tönt Fritz. „Ja, ja, Fritz, sollst du bekommen. Sollst du alles bekommen, aber wichtig ist jetzt erst einmal unsere kleine Martha. Und wenn wir alle Kekse haben, du einen Kaffee, Martha einen Kakao und ich einen Kaffee, dann soll Martha erzählen, wo sie herkommt. Ich bin doch so schrecklich neugierig.“ Rasch ist der Kakao zubereitet und als der Teller mit Keksen auf dem Tisch steht, erzählt Martha noch einmal ihre ganze Geschichte.

Trude und Fritz hören schweigend zu. Fritz wackelt hin und wieder mit dem Kopf und Trude rollt mit den Augen. Nachdem Martha ihre Geschichte beendet hat, macht Trude „Tzzztzztzzt. Da steckt doch bestimmt nichts Gutes dahinter. In diesem Hause kann nichts Gutes stecken. Es ist so dunkel und ich mag die hier alle nicht. Aber, es verirrt sich ausser Fritz nur ganz selten jemand in die Küche. Ach was, ich habe ja geschwindelt, den Fritz, den mag ich doch ganz gerne.“ Mit vollem Mund nickt Fritz und grummelt „Sonst bekäme ich auch keine Kekse.“

Nun fragt Trude „Sag mal Martha, wen kennst du in diesem Hause eigentlich alles schon.“ Und Martha zählt auf „Herrn Hockebier, Frau Hockebier, Samiel, den Chauffeur und Ricke, mein Kindermädchen. Ich mag sie alle nicht besonders. Na, und jetzt kenne ich ja auch euch Beiden.“

„Dann haben wir hier noch Geist, das ist der Hausmeister, er ist wirklich wie ein Geist. Man sieht ihn kaum, man hört ihn kaum. Aber er sorgt dafür, dass alles in Ordnung ist. Er repariert kaputte Lampen, zieht lose Schrauben an, eben solche Sachen. Sprechen tut er auch so gut wie gar nicht. Aber irgendwie taucht er immer sehr schnell auf und verschwindet ebenso schnell wieder. Dann haben wir noch Lolle das Zimmermädchen, das immer aufräumt, die Betten macht und serviert. Zuletzt ist da noch die Frau Kurfs, die Putzfrau, sie sorgt dafür, dass das Haus immer sauber ist. Das muss sie auch. Denn wenn das Haus mal nicht sauber ist, oder auch nur irgendwo eine kleine Staubfluse

herumliegt, oh,oh,oh, dann wird Frau Hockebier sehr böse und wenn sie böse ist, dann wird sie furchtbar unangenehm. Na ja, das braucht dich aber nicht stören, Martha, damit hast du ja nichts zu tun.“

In der Küche ist es warm und es erinnert Martha an die Küche im Waisenhaus. Diese Küche war auch warm und roch immer gut. Auch dort bekam sie hin und wieder Kekse, wenn sie in die Küche kam. Nur Kakao gab es nicht. Frau Redlich, die Köchin im Waisenhaus, hatte keine Zeit Kakao zu machen, denn sie musste ja immer für viele Kinder kochen. Deswegen gab es nur ein paar Kekse und nie Kakao.

Plötzlich ruft Trude „Ha, jetzt weiss ich es!“ Martha und Fritz schauen Trude verwundert an „Was weisst du, Trude“ fragt Fritz. „Ha, jetzt weiss ich warum heute Mittag soviel Essen fehlte. Ich habe mich nämlich darüber gewundert, dass die Schüsseln nicht mehr so voll waren wie sonst. Martha hat gegessen und diese dumme Ricke natürlich, ich mag sie nicht. Wenn Ricke nicht zum Essen da ist, dann kommt das Essen fast völlig unangetastet zurück in die Küche. Ich versteh das nicht. Die Hockebiers müssen doch auch irgendwann etwas essen, ich versteh das nicht. Na, bei Herrn Hockebier kann ich ja noch verstehen, dass er so wenig isst. Der ist ja wirklich klapperdür. Aber Frau Hockebier, dick wie die ist, hat sie bestimmt irgendwo Schokolade versteckt, die sie ständig isst.“ Trude kichert „Ob denen mein Essen nicht schmeckt? Kann ich mir eigentlich nicht vorstellen. Mir schmeckt es jedenfalls gut.“

„Mir auch“ echot Fritz. „Geist, Frau Kurfft und Lolle essen immer recht wenig aber na, ja, sind ja auch alle etwas klapprig. Nur Samiel und die Hockebiers habe ich noch nie essen sehen.“

„Doch doch, Frau Hockebier hat heute mittag etwas gegessen, aber nur ganz wenig. Ich habe mich schon gewundert, dass sie so dick ist, obwohl sie so wenig isst. Von dem Pudding hat sie gar nichts gegessen, obwohl, der war wirklich sehr lecker.“ Trude strahlt über Marthas Lob und Fritz kaut auf den letzten Keksen herum und sagt mit vollen Mund „Ja, kochen, das kann die Trude.“

Zwischenzeitlich ist der Teller, auf dem die Kekse waren, leer und Martha hat ihren Kakao auch ausgetrunken. Sie schaut Fritz an und fragt „Ob ich wohl die Hunde sehen kann? Ich mag nämlich Tiere.“

„Ja, ja, klar,“ sagt Fritz „Ich zeig sie dir. Sie sind jetzt im Zwinger, sie können dir nichts tun. Wir gehen mal hin.“ Fritz und Martha machen sich auf den Weg zum Hundezwinger. Unterwegs schlüpft Marthas Hand wieder in die grosse rauhe Gärtnerhand.

Irgend etwas ist seltsam in diesem Park. Martha zupft Fritz etwas an der Hand. „Du Fritz, gibt es hier keine Vögel?“

copyright©C. Benning